

„Finnland ist sehr energetisch“

Interview: Martin Born über die von ihm kuratierte Bielefelder Ausstellung mit 32 finnischen Künstlern in der Samuelis Baumgarte Galerie, den rasanten Wandel der Gesellschaft Finnlands und die Rolle der Kunst

Herr Born, Sie haben die große Ausstellung mit 32 finnischen Künstlern und mehr als 90 Werken in der Samuelis Baumgarte Galerie kuratiert. Wie kam es dazu, finnische Gegenwartskunst nach Bielefeld zu bringen?

MARTIN BORN: Seit etwas mehr als einer Dekade wird Finnland auch in Deutschland verstärkt wahrgenommen. Doch über gewisse liebevoll gewonnene Imaginationen hinaus ist Finnland und seine (zeitgenössische) Kunst als Kultur hier immer noch eher unerkannt. Darüber bin ich mit dem Galeristen Alexander Baumgarte auf der Art Cologne ins Gespräch kommen, denn auch er wollte seit längerer Zeit schon wichtige Positionen aktueller finnischer Kunst bei sich in Bielefeld ausstellen. So kam es schließlich zu diesem großen Projekt, an dem wir mehr als ein Jahr gearbeitet haben.

Warum wissen wir vergleichsweise wenig über Finnlands Kunst?

BORN: Finnland hat lange zunächst unter schwedischer und dann unter russischer Herrschaft gestanden und ist dieses Jahr seit erst 100 Jahren unabhängig. Die Kunst diente so speziell seit dem 19. Jahrhundert der nationalen Selbstvergewisserung und Identitätsstiftung und war stark nach innen gerichtet. Die jüngere internationale Öffnung nach dem Zweiten Weltkrieg endete dann mit der Ölkrise in den 1970ern recht schnell wieder. Die heutige digital informierte und arbeitende Generation überwindet dies und wendet den Blick nach außen.

Finnland erlebt also einen Aufbruch und eine Öffnung?

BORN: Ja, das Land hat sich in den vergangenen fünf Jahren gewaltig verändert. Als ich 2012 wieder nach Helsinki zog, habe ich das Land kaum wiedererkannt. Allerorten gab es plötzlich Straßencafés und kleine Läden. Designer und Künstler waren überall zu entdecken. Es ist erstaunlich, wie schnell dieses Land lernt, Trends aufnimmt und implementiert. Die Menschen verstehen sich als Städter, pflegen einen ausgeprägt urbanen Lebensstil, sind digital unterwegs. Gleichzeitig schwingen noch ganz stark Traditionen mit, die aus dem ja erst jüngst „zurückgelassenen“ Landleben rühren, Selbstversorgung, Naturverbundenheit etc. Das scheint mir ein spannender und in der Tat einzigartiger Moment in diesen Tagen.

Der Wandel wirkt sich auch auf die Kunst aus?

BORN: Die Szene ist inter-



Nah dran an der finnischen Kunstszene: Martin Born stammt aus Köln und lebt seit 2012 in Helsinki. Er hat die Ausstellung „Die Kuh muss aufs Eis, damit sie tanzt“ erarbeitet.

FOTO: ANDREAS FRÜCHT

national unterwegs, hoch mobil und nutzt alle digitalen Erregungenschaften für sich.

Welche Themen dominieren in der Kunst?

BORN: Mehr als die Themen interessiert mich, dass die Künstler die Komplexität und Vielfalt ihrer Medien nutzen. Tanz, Performance, Installation, Video und die Erweite-

rungen der Kunst in den Raum hinein und ins Digitale stehen inzwischen selbstverständlich neben Malerei, Zeichnung und Fotografie. Da ist schnell eine Korrespondenz mit den Diskursen der Zentren im „Westen“ inklusive einer Öffnung über den „westlichen“ Raum hinaus geschehen.

Sie zeigen 90 Arbeiten von 32

Künstlern. Nach welchen Kriterien haben Sie sie ausgewählt?

BORN: Wir waren nicht darauf aus, eine ausgewogene, „schlüssige“ Übersicht zu schaffen. Uns ging es darum, sich ergänzende, also verschiedene und mitunter gegensätzliche Dimensionen in der finnischen Kunst zu zeigen. Originär und von künstlerischer

Integrität sollten die Werke sein. Wir wollten Fenster zu Künstlern öffnen, die es allesamt wert sind, auch in Zukunft weiter beobachtet zu werden.

Gib es konkurrierende Kunstzentren in Finnland?

BORN: Helsinki ist schon „Paradigma“, auch wenn nicht alle Künstler in unserer Ausstellung von dort stammen. Tampere, Turku und andere Städte haben vitale Szenen, aber bemerkenswert ist dazu die Vielzahl peripherer bis sehr abgeschiedener Kunstorte wie Purnu, Mustarinda, Sodankylä oder auch die Insel Hailuoto, die wichtige Gegengewichte zur Metropole sind.

Wie sieht es mit der staatlichen Kunstförderung in Finnland aus?

BORN: Die ist gut entwickelt, auch wenn es in den vergangenen Jahren wie allorts Kürzungen gab. Weniger ausgeprägt ist hingegen noch die Sammlerszene.

Sie beschreiben Finnland als ein Land im Umbruch. Gibt es eine politisierte Kunst?

BORN: Viele Theater mischen sich mit ihren Inszenierungen intensiv in gesellschaftliche Debatten ein. Aber auch in der bildenden Kunst werden gesellschaftliche Themen reflektiert, zwischen subversiv und plakativ. Aber Kunst ist auch Haltung zum Leben, und persönlich nenne ich auch das politisch.

Debattiert die finnische Gesellschaft über die zeitgenössische Kunst?

BORN: Es gibt keine ausgeprägte Debattenkultur in Finnland. Das Land ist traditionell stark konsensorientiert und vieles ist bislang so selbstverständlich, dass es – noch – nicht hinterfragt wird. Doch die finnische Gesellschaft ist derzeit energetisch sehr aufgeladen. Die Menschen hier sind voller Fragen und Tatendrang. Das spürt man natürlich auch sehr in der Kunst.

Sie haben der Ausstellung den Titel „Die Kuh muss aufs Eis, damit sie tanzt“ gegeben. Eine alte finnische Volksweisheit oder was verbirgt sich dahinter?

BORN: Nein, das ist keine alte Weisheit, sondern ganz im Gegenteil ein Spiel mit der Idee der Natürlichkeit, die in und hinsichtlich Finnland wie ein Mantra repetiert wird. Wir wollten dem die Fabrikation, die kreative Lüge entgegensetzen und uns, die Arbeiten und die Besucher aufs Glatteis führen.

Das Interview führte Stefan Brams

Zur Person

- ◆ Martin Born stammt gebürtig aus Köln.
- ◆ Der 40-Jährige hat Design in Köln, Pforzheim und an der Design Academy in Eindhoven (Niederlande) studiert.
- ◆ 2007 zog es ihn erstmals nach Finnland. Danach lebte und arbeitete er in den Niederlanden.
- ◆ Seit 2012 lebt Born als

selbstständiger Designer und Kurator wieder in Helsinki. Er betreibt zudem eine eigene öffentliche Bibliothek.

◆ Die Ausstellung „Die Kuh muss aufs Eis, damit sie tanzt“ hat Martin Born in Zusammenarbeit mit dem Bielefelder Galeristen Alexander Baumgarte erarbeitet.

- ◆ Zu sehen ist die Schau noch bis zum 9. August in der Samuelis Baumgarte Galerie, Niederwall 10, in Bielefeld.
- ◆ Zu der Ausstellung ist ein sehr informativer Katalog mit lesenswerten Essays erschienen.
- ◆ Weitere Informationen unter www.samuelis-baumgarte.com. (ram)